

# Frader Zeitung.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: S. Goldscheider.

**Pränumeration:**  
Für Arab sammt Zusendung, ganz-  
jährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vier-  
teljährig 1 fl. 30 kr. Mit Postver-  
sendung ganzjährig 8 fl., halbjährig  
4 fl., vierteljährig 2 fl. 6 M.

**Insertate:**  
Die vierstellige Peritzzeile, ober  
deren Raum, wird das erste Mal  
mit 3 kr., und jedes folgende Mal  
mit 2 kr. C.M. berechnet. Stems-  
pelgebühr für jedermalige Insertion  
10 kr. C.M.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag.

**Redactions- und Expeditions-Bureau:**  
Bischopsgasse im Szabo'schen Hause, Nr. 44.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.

## Correspondenz.

**Wien, 23. Juli.** Es wird wieder Weltgeschichte gemacht. Alle Blicke sind nach Spanien gerichtet, und die Berichte über die trüben Ereignisse, welche mit jedem Tage und die Post aus diesem Lande bringt, werden nach verschiedenartigem Standpunkte verschiedenartig aufgenommen. Es haben sich bei uns schon zwei Lager gebildet, die der Esparteroisten und O'Donnellisten. Die ersteren bedauern Esparteros augenblickliche Niederlage, hoffen jedoch, er werde binnen Kurzem verjüngt wie ein Phönix wieder erstehen und die liberalen Principien in Spanien errichten, die Andern haben für den besiegten „Bürgerherzog“ ein mitleidiges Schicksal, und sehen in O'Donnell den Schirmer conservativer Interessen, der mächtig genug ist, den sich erkochten Sieg zu erhalten und zu benützen. Aengstliche Gemüther schweben in Angst, daß mit den Bewegungen auf der pyrenäischen Halbinsel ein Feuerbrand in die sociale Ordnung und Ruhe Europas geworfen worden, der auch für Oesterreich bedauerliche Folgen nach sich ziehen könne, es macht sich diese Ansicht auch in einem Theil der Presse fund, man vergißt aber dabei, daß Madrid nicht Paris, und Spanien nicht Frankreich ist: man ist die Kämpfe in Spanien schon gewöhnt, sie bleiben local und ihre periodische Wiederkehr wird von den Verständigern ohngefähr wie die Nachricht von einem neuen Ausbruch des Vesuvius aufgenommen. Darum „lassen wir das wie dort es steht, und sehen wir wie bei uns es geht.“

Die plötzliche Abreise des dänischen Gesandten am hiesigen Hofe, des Herrn Wille Brahe, die vor einigen Tagen erfolgte, hat in politischen Kreisen einige Sensation hervorgerufen, da man auf eine ernstliche Spannung des hiesigen Hofes mit dem Hofe von Dänemark, wegen der schleswig-holsteinischen Domainenfrage, von der ich Ihnen schrieb, schließen wollte, allein die Sache steht durchaus nicht so schlimm, Graf Brahe tritt alljährlich eine Reise nach Kopenhagen an, um persönlich über die obwaltenden Verhältnisse Bericht zu erstatten, und hat diese heuer um so weniger unterlassen können, als er es für notwendig erachtet, seiner Regierung Vorstellung darüber zu machen, wie es Oesterreichs Bestreben stets ist und sein wird, die Rechte der dänischen Herzogthümer zu schützen, und mit welchem Mißbehagen hier demnach die letzten Maßregeln der dänischen Regierung aufgenommen worden sind. Andere und ernstlichere Bedeutung hat die Abreise des dänischen Gesandten nicht, und wird derselbe in wenigen Wochen wieder zurück erwartet.

Heute Vormittags 11 Uhr fand in der Hofburgpfarrkirche die von Sr. Majestät vorgenommene feierliche Baret-

Aufführung des zur Kardinalwürde gelangten Erzbischofes von Agram, Hrn. Haulik, statt. Die Kirche war zu diesem Zwecke festlich geschmückt. Vor 11 Uhr erfolgte die Auffahrt des Hrn. Erzbischofes und seiner Begleitung in Gallawägen in die kaiserliche Burg. Um 11 Uhr begaben sich Sr. Majestät unter Vortritt des Hofstaates und des neuen Cardinals in die Kirche, woselbst sich der apostolische Nuntius Cardinal Viale Brela und die übrigen hier anwesenden kirchlichen Würdenträger eingefunden. Zuerst wurde ein Hochamt abgehalten und nach Ablegung der päpstlichen Breve legte der Kaiser mit dem üblichen Ceremoniel dem Cardinal das Baret auf. Zum Schluß folgte ein Te Deum. Sr. Majestät begaben sich hierauf in die Hofburg zurück, wohin der neue Cardinal, Erzbischof v. Haulik, nach Anlegung des rothen Cardinalkleides nachfolgte, um Sr. Majestät in einer besonderen Audienz seinen Dank auszusprechen.

Fürst Paul Esterhazy ist heute als k. k. österr. Krönungsbothschafter mit zahlreichem Gefolge nach Moskau abgereist, nachdem bereits dieser Tage ein weiterer Transport von Dienerschaft, Pferden, Equipagen, Effecten dorthin abgegangen. Unter Anderem wurden auch 6000 Flaschen der feinsten ungarischen Weine aus dem berühmten fürstlichen Keller nach Moskau speidert.

Wie ich Ihnen in meinem vorigen Briefe gemeldet, ist die hiesige Israelitengemeinde mit ihrer Berufung bezüglich der Volksschulen abgewiesen worden, und ihr der Auftrag geworden, ohne Verzögerung zwei Schulen (in der Stadt und in der Leopoldstadt) zu errichten. Bei der Motivierung dieses Erlasses wird hervorgehoben wie bei der Vermehrung der hiesigen israelitischen Bevölkerung die Gefahr eintrete, daß es dadurch den katholischen Kindern an Raum fehlen könnte, und daß die katholischen Schulen größtentheils aus katholischen Fonds erhalten werden. Es wird übrigens in den ersten Vorstücken den israelitischen Kindern wie ehemals gestattet sein die katholischen Volksschulen zu besuchen. Zum Schluß heißt es, daß die israelitische Cultusgemeinde auch fernerhin Vortheile genießen werde, die sie doch dankbar anerkennen müsse, indem ihr höhere Bildungsanstalten zu Gebote stehen, „obgleich an deren Gründung und Entwicklung die Judenthätigkeit keinen Antheil hat.“

Wie das offizielle Dresdner Journal vom 21. berichtet, hat Tags zuvor die Verlobung des jetzt in Dresden weilenden Erzherzogs Carl Ludwig, Bruder Sr. Majestät des Kaisers, Statthalters in Tirol und Vorarlberg, mit der Prinzessin Margarethe, Tochter des Königs Johann von Sachsen, stattgefunden. Der Erzherzog Carl Ludwig ist am 30. Juli 1833 und die Prinzessin Margarethe am 24. Mai 1840 geboren.

Wie verlautet zirkulirt unter den hier lebenden begüterten Ungarn ein Project zur Erbauung eines ungarischen Nationaltheaters in Wien. Es soll zur Ausführung der nöthigen Vorarbeiten ein besonderes Comité zusammengesezt werden.

**Vest, 25. Juli.** Als der große Leporello aus dem Don Juan'schen Haus das große Sündenregister seines Herrn der Donna Elvira, welche den Don Juan so gern hatte, erzählte, da glaubte er wohl kaum, daß diese Erzählung die Geschichte des heutigen Tages werden würde. Leporello ist der Interpretator der Zeitungen, Don Juan ist Spanien, Donna Elvira ist Europa, welches von jeher ein gewisses Faible für das Land der Granaten, Gitanas und Guerrillas hatte und die „tausend und drei“ sind die Revolutionen, Revolten und Couven-ten, welche man in Spanien seit Napoleon I. Invasion erlebte. An Spanien sieht man so recht augenscheinlich, wohin ein Land kommen kann, wenn es von Partheiungen zerrissen wird und keine Regierung hat, die im Stande ist, dem Volke zu imponiren. Spanien ist unbedingt das schönste Land der Erde, es könnte aber auch das reichste, fruchtbarste und verhältnismäßig bevölkertere sein, wie denn auch in den beiden vergangenen Jahrhunderten die Bevölkerung noch um viele Millionen stärker war, wie gegenwärtig. Mein Schicksal hat es mir vor beiläufig 14 Jahren vergönnt, von den Pyrenäen herab einen Blick in die lachenden Gefilde Spaniens zu werfen, wie gern wäre ich hinab gestiegen, um das ganze Land zu durchstreifen, es war so schön; leider konnte ich aber damals nicht wie ich gern wollte, ich mußte meine Sehnsucht nach dem Alhambra, welches mir aus Washington Irving's herrlicher Beschreibung bereits in seinen einzelnen Theilen und Sagen bekannt war, bemeistern und für spätere Zeiten aufheben. Die späten Zeiten kamen, aber ich kam nicht zum Alhambra, mich verschlug der Sturm des Lebens hierher, woran ich damals beim Himmel weniger dachte, als die einzelnen Provinzen und Länder Zentral-Asiens zu durchfliegen. Ich wurde nicht Tourist, sondern — Journalist, was übrigens auch keine schlechte Gegend ist. Wenn ich mich recht bestimme, so gehöre ich auch zu jenen, welche lange drohen und am Ende doch beim Drogen stehen bleiben. Wie oft habe ich mir nicht schon vorgenommen, nichts mehr über Politik zu schreiben; aber „die Rage läßt das Maulen nicht“ und am Ende ist ja die politische Kaution erlegt, warum soll man denn nicht reden für sein Geld! Aufrichtig gesagt, mir scheint die Geschichte in Spanien nicht recht geheuer, die Nachrichten widersprechen sich zu sehr und

## Feuilleton.

### Die Gondel.

Briefnovelle

von Theodor Hensen.

Lieber Freund!

Ich habe viel wieder gut zu machen an Venedig und eine schwere Schuld abzubüßen, fast fühle ich mich unwürdig des Vorguges, auf kurze Zeit ein Bewohner dieser wunderbaren Stadt gewesen zu sein. Vergiß, was ich Dir in meinem letzten Briefe schrieb, lege meine kalte Kritik nur der Ermüdung von der Reise, nicht meinem wahren inneren Menschen zur Last. Doch mein Befehnis soll vollständig sein, ich will nicht auf halbem Wege mit meiner Briefe innehalten — so wisse denn: ich hatte zu Vieles über Venedig gelesen, ich hatte mir den Kopf mit Allem angefüllt, was unsere Literatur an Schilderungen der Bella Venetia besitzt. Dadurch ging mir die Frische des ersten Eindruckes verloren, anstatt unbefangene zu schauen und zu genießen. Ich schleppte mich mit allen möglichen Reminiscenzen aus den gelesten Darstellungen herum und fing an mit acht deutscher Bedauerie zu kritischen, ehe ich den Reichtum des geborenen Schönen zu fassen im Stande war. — Gott sei Dank, ich habe mich eines Besseren besonnen, ich fühle das Unrecht, zu welchem ich mich verleiten ließ und im Stillen hat ich es den Geistern der eh. würdigen Venezianer ab, daß ich ihrer großartigen Schöpfung gegenüber einen Augenblick kalt bleiben konnte. Meine ärgste Strafe wird nun die sein, daß ich bald Gelegenheit haben werde, fern von Venedig darüber nachzudenken, wie ich auf den Einfall kommen konnte, folgende Verse in mein Tagebuch zu schreiben:

Schlängel plätschern die Lagunen  
Um zerfallene Paläste,  
Durch die engen Straßen winden  
Sich der Langenweile Gäfte.  
  
Frühling ist's im Lande draußen,  
Lustig grünen Flur und Bäume  
Hier im feineren Gefängnis  
Schmückt histor'cher Schutt die Räume.

Nein — kein historischer Schutt, eine gewaltige Reihe der großartigsten Schöpfungen, die je aus Menschenhand hervorgegangen, tritt dem Beschauer stolz entgegen; sie waren wahrlich groß und herrlich die Zeiten, wo die Kunst zu schaffen verstand, was Du hier mit ungläubigen Augen anstaunst! Du hast Mühe und Noth, Dir den Glauben an

Dich selbst, an Dein Jahrhundert aufrecht zu erhalten, wenn Du hier begreifen lernst, was ein Künstler zu leisten hat, um seines Mannes würdig zu sein.

Mit unendlicher Schnelligkeit flogen die Tage an mir vorüber, nie habe ich so sehr gewünscht, dem Augenblick ein „stehe still“, zuzurufen zu können, als eben jetzt; ich werde nicht müde herumzuwandern in Kirchen, Palästen und Gallerien bis die Erschöpfung mich zwang innezuhalten und dem Körper die nöthige Erholung zu gestatten.

Hier koste meine Feder, soll ich den Entschluß ausführen, Dir mein Herz ganz zu öffnen? Werde ich den Muth haben, Dir ein Erlebnis mitzutheilen, welches mich unerwartet aus der beschaulichen Ruhe meiner Kunstgenüsse herausriß und Venedig mir noch unendlich theurer machte, als es durch alle Maler und Architekten vergangener Zeiten geschehen konnte?

Lieber Freund, Du hast nie geliebt, Du hast nie in seligem Rausche alle Deine Hoffnungen der verrätherischen Führung des blinden Gottes anvertraut; wirst Du mich begreifen? Aber sei es drum, Mithheilung thut dem Leidenden wohl, laß mich reden von dem, was alle meine Gedanken erfüllt, was mich einzig und allein bewegen konnte, Dir heute am Vorabend meiner Abreise zu schreiben. Du wirst so darauf vorbereitet sein, daß Dein Herz und nicht mit demselben heiteren Lebensmuth zu Dir zurückkehrt, mit dem er von Dir Abschied nahm, um über den Bergen die Schönheit zu suchen.

Weißt Du, was das heißt, in einer Gondel fahren? Nein, erst der Sohn des Nordens, Du warst ja nie in Venedig, hast Dich nie auf den weichen Kissen dieses schlan-ken Fahrzeuges durch die romantischste aller Straßen der Welt, den canal grande schaukeln lassen. Und nun erst an der Seite einer schwarzäugigen signora, ja wer so glücklich wäre, da würde wohl ein zweiter Mentor nöthig sein, um ihn von dieser Insel der Kalyptose loszureißen.

So wohl ward es nun Deinem armen Freunde nicht, doch hat er, fürchte ich, die Nähe seines Herzens für immer eingebüßt und ich weiß nicht, wie es ihm gelingen soll, das furchtbar gestörte Gleichgewicht seiner Seele wiederherzustellen.

Vier Tage sind es nun, da ließ ich mich in der Abenddämmerung von einem rüstigen Gondolier nach S. Lazzaro, der Insel der Armenier hinausrudern. Nicht weit vor mir bemerkte ich eine Gondel, die demselben Ziele zuzustreben schien, zwei Damen saßen darin, ebenfalls nur von einem Gondolier geführt. Es dauerte nicht lange, so entspann sich ein Wettstreit zwischen unseren Rudern; herrlich war es anzusehen, wie die beiden kräftigen Gestalten, elastisch vornübergebeugt, die Fahrzeuge mit Wieselgeschwindigkeit über die spiegelglatte Fläche dahintrieben. Der Ausgang blieb nicht lange zweifelhaft; Paolo, mein Gondolier war der jüngere und gewandtere, nur wenige Augenblicke noch und er mußte die andere Gondel überholt haben. Ich hatte mich erhoben, um den Damen, von denen die eine hübsch zu sein schien, im Vorüberfahren einen graziösen Gruß zuzuwenden. Eben waren unsere Fahrzeuge in einer Linie angelangt, als der Gondolier der Damen irgend eine ungeschickte Bewegung machte — die Gondeln stießen zusammen, der Boden schwankte unter meinen Füßen und ich verschwinde mit Bliesgeschwindigkeit unter den hochaufliegenden Wellen der Lagune. Zuerster Freund, wie soll ich Dir die Scene beschreiben, die nun folgte; es war ein entsetzlicher Moment — hast Du Phantasie, so male ihn Dir aus mit allen seinen Schrecken, wo nicht, nun so bedauere mich nach Kräften. Nachdem

Vintage desselben bei  
Anbot macht, hat  
der dazu berufenen  
aufrechten Vermö-  
lichkeit sei. seinen  
aus die ausdrückliche  
den Licitationen und  
sein Anbot ihm  
Erklärung ganz die  
die genannten Be-  
in Anbote können  
f. Finanz-Beirats-  
tens am Vorabende  
ons-Vorsteher verlei-  
et für die Pachtung  
et für die Pachtung  
stoväschina“ gegen  
oder die andere be-  
werden nicht berück-  
ons-Bedingnisse sind:  
werden vor Allen  
ann die dazu Erschie-  
dr. ob dieselben die  
z. zur Versteigerung  
mimen keine Anstände  
Leugung abgenommen.  
erhältnisse nicht schon  
gung zur Cautions-  
erliegen, die vor-  
die und annehmbare  
richtigen Verfahren  
die früher in einem  
und und der Rückstand  
haben werden konnte.  
der Pachtung ent-  
nahme an der Päch-  
nen von der Pachtung  
minderjährige Kinder  
Befugigung der  
und, und solches Ver-  
fordere der Pupillen  
agel kann nicht nur  
reit auf Ueberbringer  
vertrieben Staats-  
ht werden.  
Meinbrüder in für  
des Licitations-Proto-  
kollung aber erst nach  
mitung des licitations-  
es, auf Grundlage des  
angegangenen Vertrages.  
ons-Protokoll werden  
ber, so hat auch seine  
en, und sich für die  
in Leistungen solidaris-  
Ueberbauert wenn zwei  
achtung erheben, haben  
die Zahlung der Ver-  
gegenüber et. Staats-  
vollmächtigen, mit dem  
andlungen anschließend  
aten nicht gestattet eine  
Pachtbedingung zu for-  
ben bestimmten Beding-  
ang des Licitations-Pro-  
s binnen einem Monate  
m, und die entfallende  
in einer Pachtung wird  
hangenen Pachtverträge  
kaufes ihres Pächters  
eingelegte Neugeld wird  
zurückgehalten, dasselbe  
erne Erzieher geliebter  
tion zurückzugeben.  
en bei der Finanz-Kan-  
warben, bei dem Päch-  
Gespann auf dem Prae-  
Bezirks Direction in  
die sämtlichen Steuer-  
lungsgebiete, und der  
heit eingesehen werden.  
66. (682-1.3)

(683-1,3)  
**dmachung.**  
Berichte Arab wird  
von Herrn Andre-  
en und auf 132 fl.  
ern Pap Demeter  
am 7. August 1856  
ng des Letzteren im  
entlich gegen gleich  
werden.  
56.

**geln,**  
Bläche nach um  
wichte nach aber  
er, als sonstige  
Gefertigten auf  
das Tausend zu  
n. Bestellungen  
wesenheit an die  
Ehorin und  
taß.

**anz Herman.**

kommen auf officieller StraÙe zu spärlich. Mir scheint, mir scheint, es wird sich da Jemand gewaltig blänieren, der wenn auch nicht direct, doch indirect die Hand im Spiel hat. Das Spiel, was man mit den spanischen Narren spielt, die sich zum Vortheil dritter Personen, gegenseitig aufeinander, ist ein sehr gewagtes, ich möchte sagen ein frevelhaftes und ich fürchte, ungeachtet der gemüthlichen Unwissenheit, die allgemein in Spanien vorherrschend ist, wird die Kugel auf den Schützen zurückfliegen. „Spiele nie mit Schießgewehr, denn es fühlt wie du den Schmerz.“ Wer kennt ihn nicht, diesen geistreichen Ausruf des größten deutschen Denkers; möchte man sich doch in Spanien auch seiner erinnern, die Welt würde sofort ruhiger schlafen, das Weichen der Courie hätte gleich ein Ende. Uebrigens singt Treumann: Warum denn gerade spanisch, das auch ich nicht ein? mir scheint unsere Verlegenheiten werden sich nicht schlecht sein.“

Hier hat übrigens die Politik ein Ende und ich beziehe mich auf ein verwandtes Feld überzugehen, auf das Theater. Diesmal habe ich es mir dem Nationaltheater zu thun. Vor allen muß ich meine erste Frage stellen: „Welche Principien sind es, nach denen die gegenwärtige Intendantz arbeitet? was will sie bezwecken und was hat sie bezweckt? Das sind der Fragen drei, aber so gewichtigen Inhalts, daß die Beantwortung entweder einen ganzen Ries Papier erfordert oder mit wenigen Worten abgethan ist, Principien, d. h. ästhetische oder Kunstprincipien gibt es im Nationaltheater gar keine, und die beiden nachfolgenden Fragen sind einfach mit — Nichts zu beantworten. Als Graf Leo Festetics am Ruder des Nationaltheaters stand, sagte man allgemein und großentheils mit Recht, er sei ein Unglück für das Landesinstitut, das Publicum wandte sich entrüstet über das Treiben damals ab. Ich wage kühn die Behauptung, daß gegenwärtig noch weniger für die Erhaltung und Förderung des National-Instituts geschieht, wie damals, und unter dem Deckmantel der Zufriedenheit des Publicums geht das Institut mit vollen Segeln seinem Untergange entgegen. Man glaube ja nicht, daß ich zu viel sage, aber man schaue nur das Veteranen-Corps an, mit dem gearbeitet wird, man nehme das schauderhafte Repertoire in dem wir uns bewegen, man nehme die Schlamperie die überall vorherrschend ist, die unverantwortliche Gleichgültigkeit, und es bedarf wahrlich keiner großen Combinationgabe, um den Untergang dieses stolzen Tempels auf Tag und Stunde vorherzusagen zu können. Vielleicht, ich sage nur vielleicht ist die Katastrophe noch hinauszufalten, aber kommen muß sie. davon bin ich so fest überzeugt, wie zwei Mal zwei vier ist. Eben so fest aber bin ich auch überzeugt, daß man in gewissen Kreisen hier Jetter und Nordjo schreien wird, das wird mich aber keineswegs hindern, meine Meinung offen und ehrlich auszusprechen, um so mehr, da hier kein Mensch den Muth dazu hat.

†† Berlin, 23. Juli. Die Veränderung des Reiseplanes der Kaiserin Alexandra Feodowna, hat einiges Aufsehen erregt, obgleich man bei der hohen Reisetenen, wie es bei dem vereinigten Kaiser Nicolaus der Fall war, eine Verlautbarung in solchen Angelegenheiten nicht gewohnt ist. Petersburg erfährt erst die Abwesenheit seines Kaisers erst, wenn er am Ziel seiner Reise angelangt war, und auch bei der diesmaligen Anwesenheit der Kaiserin auf Sanssouci sprach man selbst bei Hofe mit großer Ungewissheit von der Dauer ihres Aufenthaltes in Deutschland und von der Ausdehnung ihrer Reise bis Palermo. Allerdings wurden beide Verhältnisse erst durch den Gesundheitszustand der hohen Frau bedingt, derselbe wurde

im Allgemeinen von Wildbad aus als sehr befriedigend geschil- dert, auch sollte mehr Fassung und Lebensmuth in ihrem niedergedrückten Gemüth wieder Raum gefunden haben. Nach der Ankunft eines mit Briefen vom Kaiser und der Herzogin von Leuchtenberg eingetroffenen Cabinetscouriers erfährt man aber, daß die Reise nach Italien verschoben oder vielleicht gar aufgehoben sei und von da nach St. Petersburg zurück- gehoben nach Sanssouci und von da nach St. Petersburg zurück- kehren würde. Der Großfürst Michael hatte darauf die An- stalten zur Rückreise nach Rußland aufgegeben, um der treue Begleiter seiner erlauchten Mutter zu bleiben. Von Seiten wo man sonst gut unterrichtet zu sein pflegt, will man wissen, daß der Kaiser es unter den augenblicklichen Verhältnissen, wo die innern Verhältnisse im Königreiche beider Sicilien, die Auf- merksamkeit des Auslandes auf sich ziehen und selbst die Ein- mischung fremder Regierungen in Aussicht stellen, nicht für passend hält, daß sich seine erlauchte Mutter in jene Gegenden begeben. Somit dürfte die erste Hälfte des Augusts nicht allein durch die Wiedervereinigung der in diesem Augenblick noch sehr zerstreuten königlichen Familie, sondern durch die Besuche frem- der hoher Herrschaften sehr lebhaft werden. Eine große Revue des Garde-Corps und aller in den Marken stehenden Truppen, commandirt vom Gen. d. C. von Wrangel, wird wieder den Schluß dieser von Glanz erfüllten Zeit machen. Den 18. Au- gust, so behauptet man bei Hofe, würden die russischen Herr- schaften und mit ihnen zugleich der präsumtive Erbe des preuß. Königthrons, der Prinz Friedrich Wilhelm. Sohn des Prin- zen von Preußen, nach Petersburg abreisen. Dieser im 25ten Lebensjahre stehende, mit der Prinzessin Victoria von England verlobte Prinz, war vor der Ankunft seiner erlauchten Eltern von London zurückberufen und zu dem sich damals in Teplitz befindenden König beschieden worden, um aus dessen Munde zu hören, daß ihn die Bestimmung getroffen, das preuß. Kö- nigshaus bei der Kaiserkrönung in Moskau zu vertreten und der commandirende General in Westphalen. Freiherr v. Schrenkstein, wieder sein Begleiter im Norden wie im Süden sein würde, bis zur Abreise aber habe er den Befehl über das 1te Garde-Regiment zu übernehmen und dasselbe nach Berlin zu führen. Als den künftigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Kaisers von Oester- reich nennt man den Freiherrn v. Koller. Der anfänglich zum ersten Rath bei der neuen russ. russischen Gesandtschaft ernannte Baron v. Dubril, Schwager des Baron Budberg, hat eine andere Bestimmung erhalten und soll durch den Fürsten Alex. Labanoff-Nostowski ersetzt werden. Baron Brinow wird zu- gleich mit der Kaiserin hier eintreffen. Der Minister-Präsident Herr v. Mantuffel war am Morgen des 18. hier von Schwe- ningen zurückgekehrt, gegen Mittag hatte er schon eine Con- ferenz mit dem hier eingetroffenen Oberpräsidenten der östlichen Provinzen, die zum Theil die neue Gemeindeordnung, zum Theil aber auch die nöthigen Maßregeln, die in Folge der sich vorbereitenden Erleichterung auf dem langen Grenzzuge gegen Rußland, bei dem die Provinzen Preußen, Posen und Schlesien direct theilhaftig sind, zu Vorlagen hatte. Schon haben sich die lange hermetisch verschlossen gewesenen Barrieren geöffnet und die Bewohner der Grenzstädte und Grenzörter segnen den menschenfreundlichen Entschluß des Kaisers, dem hundert Uebelständen und dadurch beseitigt. Der Legationsrath und Ge- nerals-Consul zu Warschau, Hr. Wagner, hat als diesseitiger Commissarius den Entwurf der Präliminarien zu einem neuen Grenzvertrag entworfen und nach einer längeren Anwesenheit in Danzig und Berlin, ist derselbe mit den nöthigen Vollmäch- ten auf seinen Posten zurückgekehrt. Der zuletzt aus Peters- burg hier eingetroffene Cabinets-Courier war Herr v. Bobisko,

der Sohn des als Militär-Gouverneur der Alands-Inseln in französische Gefangenschaft gefallenen General dieses Namens. — Am Sonnabend, am Jahrestage des Todes der Königin Louise (gest. im Schloße Hohenzieritz am 19. Juli 1810), war das Mausoleum im Schloßpark von Charlottenburg vom frühen Morgen an den Verehrern des vereinigten Königspaares geöff- net, um 9 Uhr erschienen die hier noch anwesenden Mitglieder der königl. Familie, unter ihnen die verwitwete Frau Großher- zogin von Mecklenburg-Schwerin, geb. Prinzessin von Preu- ßen, der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen u. s. w., um an dem Sarkophage der Eltern ein stilles Gebet zu verrichten. In der Charlottenburger Kirche wurde zu Ehren der Verstorbenen von Berliner Virtuosen das Requiem von Mozart ausgeführt. Gestern hielten die Alt-Lutheraner, eine auch nach der Union und der Einführung der Agende, fest an dem alten pro- testantischen Ritus haltende Secte, ihren ersten Gottesdienst in der ihnen erbauten Annenkirche. Früher waren sie mit Strenge behandelt worden, und viele Tausend Mitglieder verließen des Gewissenszwanges wegen ihre Heimath und wanderten in die neue Welt, aber ihr harmloser Wandel und ihr streng festge- haltener Sinn für die gesellige Ordnung hat ihnen nach und nach verschiedene Concessionen, auch die erwähnte Kirche in der Hauptstadt verschafft. „Die Duldung ist die Mutter und Ernährerin der Völker, sie zu üben ist zugleich ein Werk der Weisheit und der Humanität der Fürsten“, — so sagt ein kn. Schriftsteller in seiner Histoire de Brandebourg, — und sein Ausspruch hallt in allen Herzen wieder! — Zu den traurigen Erscheinungen der Gegenwart gehören in unserer Hauptstadt die sich außerordentlich vermehrenden Selbstmorde. Noch im Jahre 1830 kamen in Berlin nur 56 Selbstmorde vor, und in dem laufenden Jahre zählte man bereits in der ersten Hälfte 64, Hinrichtungen waren in diesen sechs Monaten mehr als in den letzten 4 Jahren vorgekommen. Dennoch behauptete ein Zu- stizbeamter, der im Hause der Abgeordneten als Regierungs- Commissarius fungirte, geradezu: daß sich der sittliche Zustand in Preußen sehr verbessere. wir fragen nun wo liegt diese Ver- besserung? Auch ist die Zeit einer außerordentlichen Theue- rung aller Lebensbedürfnisse und wirklicher Noth, noch niemals zur Förderin der Moral geworden. Wir haben einen Irrthum zu berücksichtigen, indem in unsern vorigen Bericht, nach einer un- richtigen Meldung aus Stettin, die Frau Großherzogin Sophie v. Weimar als nach St. Petersburg abgereist, genannt wor- den ist, es sollte aber heißen: Die verwitwete Frau Großher- zogin u. s. w. Gestern begann die Versteigerung des kostbaren Mobiliars aus der Verlassenschaft des kais. österr. Gesandten Grafen Georg Esterházy, doch waren einige Prachtstücke, wie das herrliche Service, zurückgezogen und der Familie confer- virt worden.

### Das Gefängnißwesen in Preußen.

Berlin im Juli.

†† In den öffentlichen Blättern ist bereits darauf hinge- wiesen worden, daß sich eine wesentliche Veränderung in dem preuß. Gefängnißwesen vorbereitet. Es sind nun vom Mini- sterium des Innern definitive Beschlüsse darauf bezüglich gefaßt und schon mehrere die Angelegenheit betreffende Verordnungen erlassen worden. Es handelt sich ausschließlich um eine ge- stigte Regeneration der eigentlichen Strafhäuser für schwere Verbrecher, oder mit anderen Worten der zur Zuchthausstrafe verurtheilten Gefangenen. Das streng penitentiäre Insti- tutionssystem, verbunden mit unausgesetzter Seelsorge, geist- licher Aufsicht, Religionsunterricht, Beten und Singen, als

ich mich glücklich in die Gondel emporgearbeitet, stand ich da, eine erbarmungswürdige Gestalt, triefend, hustend und vergebens nach Worten suchend. Ach mein mühsam erler- ntes Italienisch war in diesem Augenblick spurlos aus meinem Gedächtnis verschwunden, mir blieb nichts als das Bewußtsein meiner schauderhaften Lage. Poveretto, murmelte der Gondolier, und brachte mich dadurch völlig zur Verzweiflung; ich hätte mich am lieb- sten zum zweiten Male ins Wasser gestürzt um meiner Verlegenheit ein Ende zu machen.

Ich glaube, die beiden Damen hatten gelacht, wie sollten sie auch nicht? Ach, die jüngere war zum Verzweifeln hübsch und als sie jetzt freundlich ein Paar Worte des Be- dauerns an mich richtete, drangen mir die lieblichen Laute bis ins Innerste der Seele. Was ich antwortete, weiß ich kaum, es mag unbeholfen genug gewesen sein, denn die äl- tere Dame wandte sich an mich mit der Frage: il signor e foresto? Man wünschte herz- lich, daß der Unfall keine bösen Folgen für mich haben möge, nannte mir Namen und Wohnung und ich versprach die Damen am nächsten Tage durch einen Besuch zu beruhigen. Ich hüllte mich in meinen Mantel, um mich womöglich vor Erkältung zu schützen und dann schnell nach Hause und zu Bett.

Die Nacht schien sich zur Ewigkeit auszudehnen, von Schlaf war natürlich keine Rede, meine aufgeregte Phantasie gaukelte mir in greller Abwechslung die wahnwitzigsten Bilder vor. Als endlich der Morgen anbrach und ich mein Schmerzenslager verlassen konnte, bemerkte ich zu meiner großen Genugthuung, daß mir das unfreiwillige Bad nichts geschadet hatte, ich befand mich so wohl, als es nach einer schlaflosen Nacht der Fall sein konnte. Mein Leiden war anderer Art, von einer Erkältung hätte mich die weltberühmte Geschicklichkeit italienischer Doktoren mit den einfachsten Mitteln bald befreit, aber gegen meine Schmerzen nützen weder Blutigel noch Aderlaß.

Ich verbrachte den ganzen Tag in peinlichster Unruhe, hundertmal wohl greiff ich nach dem Hute um meiner Aufwartung in Casa B. . . zu machen, aber die Erinnerung an meine lächerliche Erscheinung benahm mir den Muth; wie sollte ich vor sie hintreten, was sollte ich ihr sagen, um den unglücklichen Eindruck, den ich ihr gemacht haben mußte, einigermaßen wieder zu verwischen.

Zagend und zaudernd hatte ich den Abend herankommen lassen und entschloß mich nun, meine Schritte nach dem Café Florian zu lenken, hoffend und fürchtend zugleich, dort die Feindin meiner Ruhe unter den Gästen zu finden. Ich hatte mich bereits einige Augenblicke zwischen den Stühlen der eischlürfenden Venezianer herumgetrieben, kaum wagte ich die Augen aufzuschlagen und zu suchen, was ich doch um jeden Preis wiederzu- sehen verlangte, als der Zufall meiner Unentschlossenheit ein Ende machte.

Bona sera signor! tönte es in meiner nächsten Nähe — das war ihre Stimme, nun war keine Flucht mehr möglich. Mit mächtig klopfendem Herzen ließ ich mich neben den Damen nieder. Kaum erinnere ich mich der ersten Worte, die zwischen uns gewech- selt wurden; man hatte den ganzen Tag auf mich gewartet und da ich mich nicht sehen ließ, gefürchtet, daß ich unwohl sei. Ich machte denn auch diese Entschuldigend geltend und nahm nun meine ganze Geistesgegenwart zusammen, um meiner liebevollen Nachbarin nicht unwürdig zu sein. Der Abend war wunderschön, das milde Licht des Mondes be- leuchtete den Platz mit seinen Bogengängen, die Markuskirche und all das bunte Leben der Spaziergänger wie die Gruppen vor den Kaffeehäusern auf zauberische Weise. Alle

Leiden und Kämpfe der Wirklichkeit waren vergessen, mir schien es, als sei ich plötzlich an das Ziel meiner kühnsten sehnsüchtigen Wünsche gelangt. Das Leben hatte keinen Schmerz mehr für mich, an der Seite von Antonia blieb mir nur Raum für ein Gefühl in mei- ner Brust. Ich erzähle ihr von meiner Heimath, von unserem langen, kalten Winter, von den stillen Freuden, die wir uns im Kreise unserer Häuslichkeit zu schaffen wissen. Sie hörte mir aufmerksam und mit Theilnahme zu, doch oft schien es mir, als glühte ein leiser, melancholischer Zug über ihr schönes Antlitz, als werde sie von einem schwerlichen Gedanken aufgeregt und beunruhigt. Einmal streifte ihre Hand die meinige und ich wagte es sie sanft zu drücken, Antonia zürnte nicht, aber als sie ihre Augen zu mir aufschlug, war es mir als glänze eine Thräne darin. Die Mutter sprach wenig, sie loquettirte die Vorübergehenden und ließ sich nur von Zeit zu Zeit eine kurze Bemerkung über gleich- gültige Dinge entziehen.

Ach, dieser Abend, den ich für den schönsten meines Lebens zu halten nur zu geneigt war, sollte auf eine schreckliche Weise enden. Wenige Worte reichten hin, mich allen er- träumten Glückes zu berauben und mich ärmer als zuvor ins Leben zurückzuwerfen.

Signora B. benutzte eine Pause unseres Gesprächs um Antonia zu fragen, ob sie nicht wisse, weshalb Pasquale heute nicht hier sei. Ein ängstlich forschender Blick, den ich bei diesen Worten auf Antonie warf, brachte mir die leise, fast tonlos gehauchte Er- klärung: il mio sposo! — Das war zuviel, auf einmal so aus allen Himmeln herabge- schleudert zu werden, noch eben gewiegt von den seligsten Träumen und nun der grauho- men Wirklichkeit ins verzerrte Angesicht zu blicken! Ein furchtbarer Sturm wüthete in mei- nem Innern, ich verwünschte mein leichtgläubiges Herz, das beim ersten Blicke in die dunkeln, seelenvollen Augen seine Nähe verloren hatte, ich wollte hasßen und fliehen, ich wollte — Gott weiß was für wahnstünne Pläne sich in meinem Gehirn durchkreuzten. Seit dem unheilvollen Worte herrschte tödtliches Schweigen zwischen uns, Niemand sprach eine Silbe und mir war es, als müsse meine Nachbarin die lauten Schläge meines Her- zens hören.

Siehe, da arbeitete sich durch das Gedränge eine lange, magere Gestalt, elegant ge- kleidet, reich mit goldenen Ketten und Ringen geschmückt, ein bleiches, abgelebtes Gesicht, das sich in diesen Augenblick zu einem grinsenden Lächeln verzog. Er war es — es war Pasquale D., Antoniens zukünftiger Gatte. Du kannst denken, daß ich nun meinen Auf- bruch beschleunigte, wie ich nach Hause kam, das weiß ich nicht, von der Nacht, die auf diesen Abend folgte, laß mich schweigen.

Der nächste Tag verging mir in sehr trüber Stimmung, ich versuchte mein Unglück näher ins Auge zu fassen und meiner Gefühle Meister zu werden, aber umsonst, die Wunde war noch zu frisch, ich mußte sie ausbluten lassen.

Wirst Du es glauben, daß mich die sinkende Sonne wieder bei Florian an Antonias Seite fand? — Ich konnte so nicht scheiden, ich mußte sie noch einmal wiedersehen. Pasquale kam nicht; Antonia war bewegt und sprach leise mit unsicherer Stimme. Ich hatte den Muth, nach dem Hochzeitstage zu fragen und erfuhr, daß die Heirath in etwa drei Wo- chen stattfinden werde.

(Schluß folgt.)

Hauptbe- Umwand- viel Ne- Schöpfung große S- artige G- nach Gb- Stadt, zu Garde-U- vom Th- machende sich umm- Jahr du- hebende Walzen, Manufa- Wagon- Werkstän- mit einer lie- schattigen das Anie- dern und ist nicht u- seines S- nannte. Es Dieser ist bis über- Beschreib- haus gel- Gärten Thürmen den Luft- sehen, gl- Brunn, Bestimmu- Mehrere Werkstätten Wade (9- hohen M- in diesen jetzt eine Schauspi- spiele zw- sich so oft die Behe- legten die nach wel- sollten. Gänge fer- den Fre- Hinter d- und fried- besonders und seine Strahlen Personal Der Die- Aufseher Verbrech- andere S- Sträflich- waltung des Cor- zum Bret- burg beru- men, in- ist. — Wandlung Gegenw- der ir- Leser Th- sie weit- dieser Mut- tief eing- Wie weit- liche V- erreicht- nur die- neue S- das Ha- stellt hat- gung der- ihrer Ar- Anlage- einem W- des allg- verstorb- dent v.- gängen. das neu- in vielen Kroll (e- Abtheilun- mäßiges- fleißig u- Lust erla- Anstalten- Meidors- vereinigt- sind du- felder u- dung i- in ne- des La- sie nur- den Be-

Mlands-Inseln in dieses Namens. — der Königin Louise (1810), war das aburg vom frühen Königspaars geöffnenden Mitglieder des Frau Großherzogin von Preußen u. s. w., um an zu verrichten. In der Verstorbenen Lozart ausgeführt. ine auch nach der an dem alten proen Gottesdienst in an sie mit Strenge eder verließen des wanderten in die ihr streng festge- t mehr nach und wähnte Kirche in die die Mutter und ich ein Werk der so sagt ein kon- bourg. — und sein Zu den traurigen unserer Hauptstadt mörder. Noch im orde vor, und in n mehr als in den ehauptete ein Ju- als Regierungser sittliche Zustand wo liegt diese Ver- denischen Thue- Roth, noch niemals einen Zerrhum icht, nach seiner un- oberzogin Sophie ist, genannt wor- ete Frau Großher- ung des kostbaren östere. Geänderte Prachtstücke, wie er Familie confer-

Preußen. erkin im Juli. reits darauf hinge- eränderung in dem er nun vom Mini- auf bezüglich gefast ende Verordnungen slich um eine geis- häuser für schwere zur Zuchthausstrafe enstwanische Joli- er Seelsoorge, geist- und Singen, als

ich plötzlich an das te seinen Schmerz in Gefühl in meis- ren, kalten Winter, zu schaffen wissen. mir, als glühte ein inem schmerzlichen ge und ich wagte zu mir aufschlug, sie sorgnetzte die fang über gleich- en nur zu geneigt in, mich allen er- zuwerfen. zu fragen, ob sie hender Blick, den os gehauchte Er- himmeln herabge- nun der grausam wüthete in meis- ten Blicke in diese und fliehen, ich ien durchfreuzten. Niemand sprach läge meines Her- efiakt, elegant ge- abgelebtes Gesicht, ar es — es war nun meinen Auf- er Nacht, die auf che mein Unglück onst, die Wunde rian an Antonias ersehen. Pasquale e. Ich hatte den in etwa drei Wo-

Hauptbeschäftigung und Tageswerk ic. bilden das Gepräge der Umwandlung, bei der manches Alte wieder aufgenommen und viel Neues beieitigt wird. Als Musteranstalt der neuen Schöpfung, ist die, am Anfange der jetzigen Regierung erbaute, große Strafanstalt bei Berlin erwähnt worden. Dieses große Gefängniß liegt an einer Kunststraße, die durch Moabit nach Charlottenburg führt, auf der Nordwestseite der Haupt- Stadt, zwischen dem Hamburger Bahnhof und der Kaserne der Gardes-uhlanen, mit diesen schönen neuen Gebäuden, besonders vom Thiergarten aus gesehen, einen sehr angenehmen Eindruck machendes architectonisches Ganze bildend. An dasselbe schließt sich unmittelbar das märkische Birmingham, das von Jahr zu Jahr durch Kunstleiß und Gewerthätigkeit sich immer mehr hebende Moabit, mit Borfig's Eisenwerken-Hämmern und Walzen, Maschinenbau u. s. w., der großartigen Porcellain-Manufactur von Schumann's Erben, mit der Plugg'schen Wagon-Bau-Anstalt, ferner Wäschuch, Cement-Fabriken u. d. Werkstätten der menschlichen Thätigkeit. Schon hat der Ort mit einem der schönsten Gärten Deutschlands (Borfig), mit einem lieblichen Park (Plugg), schönen Häusern, grünen schattigen Rasenplätzen und zahlreichen Vergnügungsorten, das Ansehen eines großen Kurortes, der von fruchtbaren Fel- dern und wohl gepflegten Gärten umgeben ist, genug Moabit ist nicht mehr das Noabiterland, das Friedrich der Große noch, seines Sandes wegen, la terre moab, auch pays maudite, nannte. Schon hört man es das märkische Birmingham nennen. Dieser jetzt schon sehr wichtige Wohnplatz dehnt seine Feldmark bis über das große Gefängniß hinaus, dahero es auch in der Beschreibung und Hefteschenbüchern das Moabiter Straf- haus genannt wird. Es erhebt sich, umsäumt von freundlichen Gärten, in Form einer Citadelle auf sandigem Boden. Mit Thürmen, hohen Mauern und Defensions-Vorrichtungen gegen den Aufrubr im Innern und den Angriff von Außen wohl ver- sehen, gleicht es auch einem Fort, das wie der Spielberg bei Brünn, oder der hohe Alsborg bei Stuttgart seine militärische Bestimmung verloren hat und nur zum Staatsgefängniß dient. Mehrere Höfe, hunderte von Zellen, der Beisaal, zahlreiche Werkstätten, vortreffliche Wohnungen für die Beamten und eine Wache (Wachhaus) für mehr als 100 Mann umschließen die hohen Mauern, auch den schauerlichen Platz, auf dem die leider in diesem Jahre schon häufig vorgekommenen Hinrichtungen, jetzt eingehüllt in ein verhängnisvolles Schweigen, ein blutiges Schauspiel vor wenig Zeugen, sonst zum abschreckenden Bei- spiele zwischen lärmenden Volksmassen, aufgeführt werden. Diese sich so oft wiederholenden Hinrichtungen sprechen sehr laut gegen die Behauptung eines Regierungs-Commissärs in einer der letzten diesjährigen Sitzungen des Hauses der Abgeordneten, nach welcher die Verbrechen im Staate bedeutend abnehmen sollten. Im Inneren des Gefängnisses sind eben hohe Mauer- gänge fertig geworden, in ihnen sollen sich die Gefangenen in den Freistunden ergehen, ohne daß einer den andern sieht. Hinter der Anstalt liegt zwischen parführlichen Anlagen, still und friedlich der Kirchhof, das Ziel aller irdischen Leiden und besonders ein Trost für alle Büßenden, denn Gott ist gnädig und seine Güte ist unermesslich, schon auf Erden senken sich die Strahlen seiner Sonne auf Gerechte und Ungerechte. — Das Personal der Anstalt wird bei der Umwandlung ganz verändert. Der Director Bormann, der Geistliche, die Inspector und Aufseher erhalten andere Bestimmungen, nur die schwersten Verbrecher bleiben zurück, alle übrigen Gefangenen werden in andere Strafhäuser verlegt, dafür sind bereits einige dreißig Sträflinge aus Sonnenburg hierher geführt worden. Zur Ver- waltung der neuen Anstalt ist Herr Schück, bisher Director des Correctionshauses in Schweidnitz (Provinz Schlesien), zum Prediger ein Geistlicher aus dem rauhen Hause in Ham- burg berufen und selbst die Aufseher werden Schulen entnom- men, in denen die Lehre von der Pflege der Seele vorherrschend ist. — Diese Einrichtung der Musteranstalt, ja die ganze Um- wandlung des preuß. Gefängnißwesens ist, wie sich in unserer Gegenwart ein hoher Staatsbeamter ausdrückte, das Werk der ir. neren Mission. Diese Bezeichnung bedarf für die Leser Ihrer Zeitung keines Commentars, sie ist prägnant und sie weist ganz genügend auf viele andere Bestrebungen im Sinne dieser Auffassung der Lehre des Evangeliums hin, die jetzt oft tief eingreifen in die staatlichen und bürgerlichen Verhältnisse. Wie weit durch jene Neuerungen der schöne Zweck, die wirk- liche Verbesserung unseres Gefängnißwesens erreicht werden wird, kann, wie bei allen solchen Versuchen, nur die Zukunft lehren, so viel aber läßt sich behaupten, das neue System ist geradezu der Gegenjaz zu den Anträgen, die das Haus der Abgeordneten in der letzten Sitzungsperiode ge- stellt hatte, sie verlangten die möglichst ausgedehnte Beschäfti- gung der Gefangenen im Freien und den vollständigen Gebrauch ihrer Arbeitskräfte zur Verbesserung des Landes, durch Anbau, Anlage von Straßen, Austrocknen der Sümpfe u. s. w., mit einem Wort ihre Verwendung zum Vortheile des Staates und des allgemeinen Besten. Von diesen Ansichten war auch der verorbene hochverdiente General-Director und Polizei-Präsi- dent v. Hinfelbey bei den Anlagen in Himmelsburg ausge- gangen. Die Umgegend solcher Gefängnisse verliert viel durch das neue System, denn in Feldern und Gärten der Privatleute, in vielen zum Vergnügen angelegten Stadlflecken, wie bei Kroll (jetz Bergmann) arbeiteten die Gefangenen in größeren Abtheilungen, unter Begleitung von Aufsehern, für ein sehr mäßiges, in die Kasse der Anstalt fließendes Tagelohn, sehr fleißig und unverdrossen, denn schon das Einathmen der freien Luft erschien ihnen als Wohlthat. Schöne Gebäude, zu Filial- Anstalten bestimmt, sind am Turnplatz von Moabit, wie durch Alcidors Zauberkab behütet, in wenigen Wochen durch solche vereinigte Arbeitskräfte emporgestiegen und öde Sandstollen sind durch sie in Boulin grüns (grüne Rasenplätze), Frucht- felder und Gärten verwandelt worden. Eine solche Verwend- ung ist allerdings nur als gemeinen Besten, allein die innere Mission hat Nichts mit der materiellen Wohlfahrt des Landes zu schaffen, denn über das Zeitliche hinweg sorgt sie nur für das Heil der Seele. Sapienti sat oder genug für den Verständigen.

Arad. Mittwoch den 23. Juli 1. J. wurde hier ein Mann zu Grabe getragen, der wegen seiner vorzüglichen Ei- genschaften des Geistes und des Herzens sich allgemeiner Liebe und Achtung zu erfreuen hatte und dessen Tod in den Reihen der Männer der Wissenschaft unserer Stadt eine Lücke gemacht, die sobald nicht ausgefüllt werden dürfte. Wir meinen den in der Blüthe des Mannesalters dahingeshiedenen dirigirenden Comitatsspitals-Arzt, Med. Dr. Herrn Johann Csiky, welcher unter unseren Aerzten einen hervorragenden Rang ein- nahm und als ausgezeichnete Augenarzt auch in weiteren Krei- sen ehrenvoll bekannt war. Außer seiner Familie, der er die zärtlichste Sorgfalt widmete, beweinen auch viele Arme, denen er Tröster und Reiter war, den Tod dieses echten Biederman- nes, dem manche Thräne aus den Augen seiner Collegen, an seinem Sarge das Zeugniß seines biedern, menschenfreund- lichen Sinnes gab, wodurch er sich stets nur Freunde erworb und feindselige Gefühle gegen ihn nie Platz greifen konnten. Möge die Erde ihm leicht sein! Friede seiner Asche!

Am 24. d. M. Abends nach 9 Uhr, wollten Viele, welche auf unserem schönen Hauptplatze promenirten eine Erscheinung am Himmel bemerkt haben, welche von dem Einen als ein Meteor, von dem Andern wieder als ein neuer Komet bezeichnet wurde. Da nun seit Kohdes geologisch- naturwissenschaftlichen Darstellungen die „Humboldts“ wild bei uns wachsen, und „Grauwacke“, „Trias-Periode“, „Grünstein- und „Porphyre-Revolution“, „Nebelsterne“, „Sonnen-systeme“ u. s. w. zu den beliebtesten Schlagwörtern selbst bei unserer lieben schulpflichtigen und ballspielenden Jugend gehören, wird man begreifen, welche wahrhaft er- gögliche Erklärungen die sein tollende „Erscheinung“ am stillen Abendhimmel Arads was gerufen, und mit welchem Aufwande tiefer Gelehrsamkeit die divergirenden Ansichten von den sich bekämpfenden Parteien verfochten wurden. Da ein „Zeitungs-Schreiber“ Alles wissen soll, wurde unserer Wei- nigkeit auch diese Streitfrage vorgelegt, und nach einer sorg- fältigen, genauen Beschreibung der „Erscheinung“ um unsere Meinung gefragt. Wir nahmen eine möglichst gelehrte Miene an, baten um Bedenkzeit und gaben das Versprechen in der Sonntagsnummer unseres Blattes den gewünschten Aufschluß zu bringen, welchem Versprechen wir hienit nachzukommen gedenken. Nach rastlosem Forchten sind wir nämlich zu fol- gendem Resultat gelangt. Die „Erscheinung am Himmel“, welche am Abend des 24. Juli an dem fernenhellen Him- mel über unserer guten Stadt sichtbar und deren Gestalt und Form verchieden angegeben ward, ging von unserem freund- lichen Nachbarorte Neu-Arad aus, und war weder ein Meteor, noch ein neuer Komet, sondern einfach ein Pa- pier-Ballon, welchen ein im genannten Orte eben weilen- der „Künstler“ Namens H u j e z, zur Belustigung und Be- lehrung der dortigen hoffnungsvollen Jugend „steigen“ ließ und dessen Gasfüllung die „Erscheinung“ hervorbrachte, welche so viele gelehrte Debatten bei uns hervorrief. Wir wollten übrigens diese unsere Ansicht nicht als maßgebend betrachten wissen und wollen gerne einer eingehendern Beleuch- tung der „Erscheinung“ Raum geben, welche vielleicht be- stimmt sein dürfte, Arad den Ruhm der Entdeckung eines neuen Kometen zu verschaffen, für den wir im Voraus den Namen „Arabianos“ vorschlagen.

Unsere deutsche Schauspielergesellschaft, welche seit Wochen im Kampfe mit ungünstiger Witterung, Apathie des deutschen Publikums und eigener Schwäche sich erfolglos ab- mühte, hat sich nun um Sucurs umgesehen, und nachdem sie denselben gestern in dem vortheilhaft bekannten Escamoteur Herrn Kövessy fand, welcher in der Arena sich producirt, läßt sie heute die Reserve, in Gestalt einer Aerobaten-Gesell- schaft, mit dem bekannten Herrn M u r k u l e s an der Spitze den friedlichen Kampflaz der Arena betreten. Der Letztere, welcher voriges Jahr die Zugkraft zweier Ochsen auf eine harte Probe stellte und verursachte, daß dieselben beschämt und befestigt abgehen mußten, wird hoffentlich selbst so viel Kraft noch besitzen, um mit seinem gewaltigen Arm unsern tränkeln- den deutschen Kunstjüngern eine Stütze zu werden.

Das k. k. Finanz-Ministerium hat den auf Ende Juni l. J. anberaumten Einziehungstermin der Banknoten zu 10 fl. V. Form für das Spiner Verwaltungsgebiet bis Ende August l. J. verlängert.

(Amnestieacte.) Nachstehend bringen wir die Ver- zeichnisse der Personen, welchen Sr. Maj. den wegen Theil- nahme an der Revolution in Ungarn und Siebenbürgen kriegs- rechtlich zuerkannten Vermögens-Verfall gänzlich nachgesehen und auch den Anspruch auf die patentmäßige Urbarial-Ent- schädigung verliehen hat.

Verzeichniß A

über jene Individuen, welchen die Aufhebung der Vermögens-Confiscation bewilligt wird. (Fortsetzung.)

- Pál Jozef, gew. Lieutenant. Jác Michael, evangelischer Prediger. Pajor Stefan, ehem. Advocat und Wechselnotär. Pálffy Johann v., gew. Ober- lieutenant. Papp Simon, gew. Pfarrer. Papp Franz, gew. Lieutenant. Papp Ludwig, gew. Lieutenant. Papp Michael v., ehem. Titularmajor. Papp de Kezdy Bárándy Wilhelm, gew. Hauptmann. Párcsich v. Mikóczy Sigmund, gew. Rittmeister. Patáky Michael, gew. Lieutenant. Páulovits Emerich, gew. Rittmeister. Pelzer Carl, gew. Rittmeister. Perczel Anton, quittirter Ober- lieutenant. Petheó Wilhelm v., gew. Oberlieutenant. Petrovich Andreas, gew. Rittmeister. Petrovich alias Stojkosku Demeter griechisch-nichtunirter Erzpre- sbyter. Pfenningdorf Alexander, gew. Lieutenant. Philippovský Thomas, gew. Lieutenant. Pifelsky Michael, gew. Lieutenant. Pignetti de Kisfalú Gusztav, gew. Rittmeister. Pifasjanovits Jozef, Grundbesitzer. Pints Jozef, gew. Lieu- tenant. Podósky Peter v., gew. Oberlieutenant. Póglér v. Thalheim Jozef, gew. Lieutenant. Pogány v. Gsch Carl, gew. Oberlieutenant. Pogonosi Dionis, Grundbesitzer. Pollár Wilhelm, gew. Rittmeister. Pongrácz v. Zent-Miklós und Osár Stefan, gew. Oberlieutenant. Poisch Martin, gew. Lieutenant. Possonpi Jozef, ehem. Jovier. Pótyo Franz, ehem. veni. Lieutenant. Pre- wendár Johann, gew. Rittmeister. Pröhl alias Pereczy Michael, gew. Lieu- tenant. Pudóy Johann, gew. Rittmeister. Publ Jgnaz, gew. Lieutenant. Pünkösdy Gregor v., gew. Oberlieutenant. Pünkösdy Paul, gew. Rittmeister. Punitz Albalbert v., Grundbesitzer. Querlon de Chevaller bu Sammel Ferd-

- and, gew. Hauptmann. Rádas de Rádó Paul, Graf, gew. Lieutenant. Rajcsányi Emerich v., gew. Lieutenant. Magályi Maximilian, quittirter Lieu- tenant. Ravaich v. Ruhnwerth Daniel, gew. Hauptmann. Rebl Maximilian v., gew. Oberlieutenant. Rebl Georg, gew. Lieutenant. Reiche Rudolf, gew. Oberlieutenant. Reichel Gusztav, gew. Rittmeister. Reindl alias Csényi Leo- pold, gew. Lieutenant. Remellay Gusztav, gew. Praxikant der k. k. allge- meinen Hofkammer. Repcsy Ladislaus, Grundbesitzer. Rezzel Carl, gew. Lieutenant. Nieder Vincenz, gew. Lieutenant. Rödiger Rudolf, gew. Lieu- tant. Rósa Jozef, Alt und Domberr. Rónay Michael, gew. Vicegöpan. Rósauf Johann, gew. Lieutenant. Rott Johann, gew. Lieutenant. Rósa alias Gschö Anton, Bauer. Rumanin Stefan, gew. Lieutenant. Rödiger Alois, gew. Lieutenant. Rohmann Carl, gew. Lieutenant. Rumann Martin Ferdinand, evangelischer Prediger. Rusziska Peter, gew. Oberlieutenant. Rusziska Jozef, gew. Lieutenant. Szágy v. Kapo-Szág Ludwig, ehem. ungar. Leibgarde. Saladin Heinrich, gew. Oberlieutenant. Salamon Andras, gew. Stadtpfarrer und Titulardechant. Salamon Carl, gew. Lieutenant. Sándor Ladislaus, gew. Oberlieutenant. Szaróy Jul. Ludwig, gew. Weidgerichts- präsident. Santner Jozef, gew. Lieutenant. Schaffalitsky Friedrich Kreibler v., gew. Lieutenant. Schagberg Carl v., gew. Lieutenant. Scheinert Ferdinand, Stadthauptmann. Schenovits Friedrich, gew. Lieutenant. Schmidt Anton, gew. Lieutenant. Schöber Ernest, gew. Hauptmann. Schott Ladislaus v., quittirter Lieutenant. Schwendtner Michael, Priester. Schweib Albalbert, gew. Lieutenant. Schönbert Jgnaz, gew. Lieutenant. Schimegh Jozef, gew. Lieu- tant. Schüller Jgnaz, gew. Oberlieutenant. Szentary Georg, quittirter Ober- lieutenant. Sebes de Jilak Emil, gew. Lieutenant. Sebó v. Eya Alois, gew. Rittmeister. Sebejzen Gabriel, gew. Pfarrer. Seidl Franz, gew. Ober- lieutenant. Seif Ludwig v., gew. Oberlieutenant. Semig Ludwig, ehem. Ad- vocat. Sike Johann, Waldhüter. Sillge Gabriel, Advocat. Simon Franz, Priester. Simon Alexander, gew. Hauptmann. Simon Andreas, gew. Pfarrer und Contumazkaplan. Simanoff Jozef, gew. Hauptmann. Simonov v. Bár- jányi Victor, ehem. ungar. Leibgarde. Sivos Peter v., veni. Silberhütten- verwalter. Skatiger Anton, gew. Lieutenant. Szenderovics Johann, gew. städtischer Senator. Szubits Stefan, Oekonom. Szóros Emerich, Priester. Somogyi Jozef v., gew. Oberlieutenant. Somlyay Maximilian, gew. Lieu- tant. Somlyay v. Somló Alexander, gew. Lieutenant. Stankó Samuel, gew. Lieutenant. Stankovits Constantin, gew. Lieutenant. Stankovics An- dreas v., gew. Lieutenant. Stark Johann, gew. Lieutenant. Stephanovich Belimir, gew. Stadtrichter. Stern Samuel, Productenhändler. Sterniga Alois Kreibler v. gew. Hauptmann. Strafa Georg, gew. katholischer Seel- sorger. Strafonitsky Carl, Comitatsgeschworne. Strobl Jibor v., gew. Lieutenant. Supper August v., gew. Hauptmann. Szvidnitsky Johann, gew. Lieutenant. Szabó Jozef v., ehem. ungar. Leibgarde. Szabó Adam, Apo- theker. Szabo Vincenz v., gew. Rittmeister. Szabó Jozef, gew. Rittmeister in Pension. Szabó Carl, gew. Lieutenant. Szabó Wolfgang, gew. Oberlieu- tenant. Szanto Ludwig, gew. Lieutenant. Szatbmáry Michael, gew. Rit- tmeister. Szás de Balaitz Johann, gew. Hauptmann. (Schluß folgt.)

Handelsnotizen.

Von der Grenze des Banates 20. Juli. Nachdem mit Ende dieser Woche die Ernte sowohl im Ba- nat als auch in Ungarn beendet sein dürfte, läßt sich nach viel- seitig gemachten Proben heute schon mit vieler Gewißheit über das Ergebnis berichten.

Weizen. Auf der Marosheide, von wo ich heute heim- kehrte, überzeugte mich das Probetreten von einer gut mit- tel m ä ß i g e n Fetsung; das Kreuz lieferte 7/8 bis 1 1/2 Me- gen; überdies ist die Qualität so gut, daß sich der Mezen über 86 Pfund erheben dürfte, es gibt wol auch Grundbesitzer, die von 90 Pfund pr. Mezen sprechen. Das Zoch zu 160 □ Klasten in Ungarn gibt an den meisten Stellen 13—15 Mezen, welche in qualitativer und quantitativer Beziehung dem Banater Weizen gleich stehen mögen.

Die Fetsung in Halbfucht, Korn und Gerste fällt auch zufriedenstellend aus; die Qualität der erstern Frucht- gattung wird ganz tadellos geschildert, und haben die bis jetzt zu Markte gebrachten Proben in Korn und Weizen in Perja- mos, so wie in Halbfucht und Gerste in Pereska, dies Ur- theil ganz bestätigt.

Hafser hat in der Gluth und Dürre der Juni- und Juli-Tage viel gelitten, und läßt viel zu wünschen übrig, nur feuchte Felder mögen eine gleiche Fetsung wie im Vorjahre abwerfen. Allgemein rechnet man auf nicht mehr als 2/3 der vorjährigen Ernte.

Rufuruz steht schön, und Hirse verspricht einen reichen Ertrag. Nicht minder üppig zeigen sich die Erdäpfel- felder.

Die Heu-ernte ist färglich ausgefallen, aber in guter Beschaffenheit nach Hause oder in Tristen gekommen, auf Grund- met haben wir wenig Hoffnung, da bis heute die nöthigen Re- gen ausgeblieben sind.

Reps ist ziemlich und in schöner Qualität gewonnen worden, und wird mit 6 1/2 — 7 pr. Mezen bezahlt, die Pro- ducenten aber fordern 6 3/4 — auch fl. 7, weil mehrere benach- barte Herrschaften im Banat ihre heurige Raccolta um diesen Preis an ein Arader-Haus verkauft haben sollen.

Für den Wein läßt sich, so weit der gegenwärtige Stand- punct eine Beurtheilung zuläßt, nur gutes prospectsen, nach Aussage der Producenten soll es seit Jahren nicht so viel Trau- ben gegeben haben.

Arader Geschäftsbericht.

(26. Juli.)

Im so weit es die Felbarbeiten gestatten, war am gestri- gen Wochenmarke wieder ziemlich viel neue Frucht aufgeführt, wo man mitunter bis 87 Pfundigen Weizen gefunden. Die Preise blieben den vorwöchentlichen gleich, und zwar bei Weizen je nach Qualität fl. 22—26, Korn fl. 13 1/2, Gerste fl. 8—8 1/2 pr. Kubel.

Zu den Segnungen der heurigen Ernte gefüllt sich fort- während solch' günstige Witterung, der man sich schon Jahre lang bei Einschnungen nicht erfreuen konnte, welche die Ar- beit rasch fortschreiten macht, und zur Erholung des Hafers





Nr. 9506

(682-2,3)

Arverési hirdetés.

A esz. kir. országos pénzügyi igazgatóság nagyvárad... A 4-ik pont határozatának megfelelő bántópenz...

Egy évre

folyó évi September 1-től kezdve.

Table with columns for property types (épületekkel, holdal) and values (600, 323170, 751, etc.).

Kilencz évre

folyó évi October hó 1-től kezdve

Table with columns for property types and values (758, 597, 571, etc.).

Table with columns for property types and values (1302, 337, 416, etc.).

Bántópenzül minden holdtól 30 p. kr. hár-muez krajezár állapították meg.

Kundmachung

Von Seite der Arader k. k. Finanz-Bezirks-Direktion wird hiemit kundgegeben...

Pachtstübe werden hiemit für geladen mit dem nöthigen 10% Neugelde...

is elfogadónak, amelyekre nézve következő határozatok szolgálnak zsinormértékül.

a) A 15 kr. bányajegy ir. ajánlatoknak, a 4-ik pont határozatának megfelelő bántópenz...

b) Az írásbeli ajánlatoknál mindenki, a ki egyébként nem ösmerős, köteles vagyonbeli tehető-ségéről...

c) Minden írásbeli ajánlatoknál világosan kitűntetendő, hogy az ajánló az árverési és szerződési feltételeknek magát visszavonhatlanul aláveti...

d) Az ily módonban szerkesztett írásbeli ajánlatok az árverés megelőző három nap előtt az aradi es. kir. kerületi pénzügyi-igazgatóságnál...

e) Azon ajánlatok, melyeknél a fent érintett feltételek egyike vagy másik hiányzik, tekintetbe nem vétetnek...

Az árverés részletes feltételei a következők:

1-ször. Az árverésnapján mindenkéül a szerződés feltételei fölolvastattnak, annakutána az árveréshez megjelentek egyenként előszóllitattnak...

2-ször. Azok, kik a bántópenzt le nem fizetik, kik az árverés előtt elég biztosítékot kimutatni nem képesek...

3-ször. Az övezetek ugyan általában, az árverésből nem rekesztettek ki, de ha kiskorú gyermekek vannak...

4-ször. A följebb megálapított bántópenz, nem csak készpénzben, hanem az átadóra szóló, és kamatszélvényvel ellátott...

5-ször. Az árverési jegyzőkönyvnek aláírása a legtöbbet ígérő nézve azonnal kötelező erővel bír...

6-ször. Az árverési-jegyzőkönyv berekesztése után, utólagos ajánlatok nem fogadókának el.

7-ször. Ha a haszonbérlet nős, tartozik a haszonbérleti szerződést a neje is aláírni, és a haszonbérleti szerződés feltételei teljesítésére magát férjével közösen kötelezni.

8-ször. Az árverelőknél nem lesz jogok az előttek fölolvast szerződési feltételekben bármely változást követelni...

9-ször. Az árverési-jegyzőkönyv megerősítése után, a legtöbbet ígérő köteles legfeljebb egy hó lefolyása alatt a szerződést rendesen megkötöni...

A legtöbbet ígérő egyébként a velők közt haszonbérleti szerződésnek föntartása fölül azon esetre is biztosítottak...

A többi árverelő bántópenze pedig mindig az árverés befejezése után tulajdonosságának vissza adódik.

A szerződési feltételek az országos pénzügyi-igazgatóság nagyvárad... A pécskai uradalmi tisztartásánál...

Nagyváradon Julius hó 5. 1856. ében.

Aud schriftliche Offerte mit dem nöthigen Neugelde, und Nachweisung annehmbarer Cautionen versehen...

Nach abgeschlossenen Visitations-Akt findet kein Nachbets statt.

Arad am 13. Juli 1856.

K. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Hirdetmény. Néhai Kresztian Balázsnak Arad Sarkad elővárosban...

Visitations-Kundmachung.

Auf Anordnung der k. k. Finanz-Kandes-Direktion, Abtheilung in Großwardein...

Das Neugeld wird mit 30 fr. dreißig Kreuzer 60 W. pr. Schilling festgesetzt.

Auf 1 Jahr vom 1. September l. J. angefangen.

Table with columns for regions (Megyes, Bodzas, Bánhegyes) and values (7, 600, 10, 323170, etc.).

Auf 9 Jahre vom 1. October l. J. angefangen

Table with columns for Kovácsbáza and values (1, 758, 2, 597, etc.).

Table with columns for Kovácsbáza and values (7, 1302, 8, 337, etc.).

a) Der schriftliche Anbot muß auf einem 15 fr. Stempel...

Aradon Julius 5-én 1856.

Heim Károly, árva-bizottmányi úrnök.

Kundmachung. Das dem weil. Blasius Krebitz gehörige in der Vorstadt...

Arad am 5. Juli 1856.

Carl Heim, Waisen-Commissions-Beisitzer.

einem Certificate über die geführte Einlage desselben bei einer Real-Cassa versehen sein.

b) Jeder, der einen schriftlichen Anbot macht, hat wenn er nicht sonst bezeugt ist...

c) Jeder schriftliche Anbot muß die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß sich Diferent den Visitations- und Pachtbedingungen unbedingt füge...

d) Die so gearteten schriftlichen Anbote können 3 Tage vor der Visitation bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion...

e) Offerte, bei welchen eine oder die andere der vorerwähnten Bedingungen mangelt...

Die weiteren speziellen Visitations-Bedingnisse sind: 1. Am Tage der Versteigerung...

2. Jene, die das Neugeld nicht erlegen, die vor Beginn der Visitation keine hinlängliche und annehmbare Cautions ausweisen...

3. Witwen sind im Allgemeinen von der Pachtung nicht ausgeschlossen, wenn sie mit minderjährige Kinder haben...

4. Das oben festgesetzte Neugeld kann nicht nur in baarem Gelde, sondern auch mittelst auf Ueberbringer lautenden und mit Interessen-Coupons versehenen Staatspapieren...

5. Die Unterfertigung des Meistbiethers ist für denselben gleich mit der Unterschrift des Visitations-Protokoll's bindend...

6. Nach geschlossenem Visitations-Protokoll werden keine Anbote mehr angenommen.

7. Ist der Pächter verheirathet, so hat auch seine Gattin den Pachtvertrag mitzufertigen...

8. Es wird den Meistbiethern nicht gestattet eine Aenderung der ihnen vorgelegten Pachtbedingungen zu fordern...

9. Nach erfolgter Befähigung des Visitations-Protokoll's hat der Meistbiether längstens binnen einem Monate den Vertrag förmlich abzuschließen...

Das von den Meistbiethern eingelegte Neugeld wird bis zur Verichtigung der Cautions zurückgehalten...

Die Pachtbedingungen können bei der Finanz-Kandes-Direktion's Abtheilung in Großwardein...

Arad den 24. Juli 1856.

Ar. 3054 (683-2,3) Visitations-Kundmachung.

Vom k. k. Comitats-Gerichte Arad wird hiemit kundgemacht, daß die von Herrn Andrej Carl executiv gepfändeten...

Arad den 24. Juli 1856.

Hirdetmény.

Az aradi es. k. v. k. járásbírószág részéről ezennel közhírre tételik...

Arad Julius 18-án 1856.

Cs. k. városilag kiküldött járásbírószág.

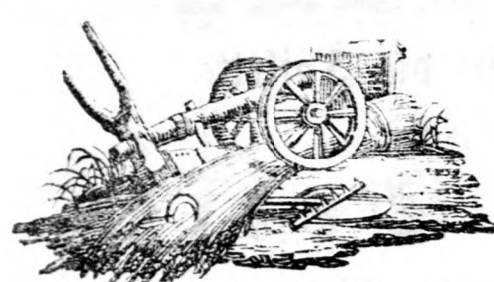
Kundmachung. Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte in Arad wird hiemit kundgemacht...

Arad am 18. Juli 1856.

R. k. städt. deleg. Bezirksgericht.

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.





# Für Defonomen.

Diejenigen pl. t. Herren Gutsbesitzer und Landwirthe, welche geneigt wären ihre Fehlung durch **Dampfdrusch-Maschinen** ausdreschen zu lassen, wollen sich betrefi des Näheren wenden an die

**f. k. Landespriv. Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen des Theophil Weisse,**  
Temesvar, Josefstadt, Schiffgasse Nr. 15 und 16.

Gleichzeitig werden die Herren Landwirthe, welche für den Herbst Bestellungen auf **Kufurugrebel, Säe- und Säckerlingschneide-Maschinen, Pflüge** etc. etc. zu machen beabsichtigen, ersucht, selbe baldigst aufzugeben zu wollen, indem bei dem Andränge der Bestellungen es sich leicht treffen könnte, daß später Aufgebene nicht mehr rechtzeitig effectuirt werden könnten.

In Arad übernimmt Aufträge die Eisenhandlung des Herrn **Carl Andrenyi.**

## Die beste Wiener Stiefelwische

ohne Vitriolöl  
ist in Schachteln von beliebiger Größe, das Wiener Pfund à 30 kr. C. M. zu haben bei

**L. BRÜLL,**

Hauptplatz, im Damjan'schen Hause

Bei Abnahme von größeren Partien wird ein bedeutender Rabatt bewilligt. (667-2)

## Korneuburger Nahrungs- und Heilungs-Viehpulver

alleiniges Haupt-Versendungs-Depot en gros & en detail

in der Apotheke zum Adler der landesf. f. k. Kreisstadt **Korneuburg in Niederösterreich.**

Die glücklichen Heilungen, welche bei der Anwendung dieses Pulvers durch dessen vortreffliche und vielseitig wirkende Eigenschaften von den berühmtesten Thierärzten des In- und Auslandes gemacht wurden, haben dasselbe zu dem ersten Heilmittel für alle Krankheiten jedweden Viehes gemacht, und jeden Defonomen ist zu empfehlen, dasselbe stets vorräthig zu halten.

Es heilt alle Lungenkrankheiten des Hornviehes, als: Lungenfäule, Husten und Entzündung vom Grunde aus. — Bei Blähungen, Kolik, Verstopfungen, erweist es sich, in größerer Gabe, als ein sehr gutes Heilmittel. — Bei regelmäßigem Gebrauch hat es in den meisten Fällen bei ansteckenden Krankheiten als Ableitungsmittel gedient.

Es ist überhaupt von großem Nutzen für alle säugenden Hausthiere, indem es die Milch baldigst verbessert und das Rühren in einer halben Stunde beendet ist. Kühe, welche schlechte Milch geben, bekommen schon am dritten Tage einen guten Rahm. Es dient zur Reinigung des Viehes, wenn es fälbert. Kälber gebelien zusehend, wenn sie etwa 8 Tage lang davon erhalten. Auch bei Schweinen leistet es die besten Dienste. Gegen die Drüsen der Pferde hat es sich als das kräftigste und schnellwirkendste Mittel erwiesen; so wie auch gegen die Kolik und alle der beim Hornvieh oben angeführten Krankheiten. Es ist überhaupt ein probates Blutreinigungsmittel und treibt allen Krankheitsstoff aus dem Leibe.

**Preise:** Das kleine Packet mit Broschüre über die Heilkräfte und spezielle Anwendung 30 kr. — Das große 48 kr. C. M., mit Broschüre 54 kr.

Die Wahrheit und Wirksamkeit dieses Pulvers bestätigen folgende Zeugnisse:

**Euer Wohlgeboren!**

Mit meinem heutigen Ergebenen empfangen Sie im Anbuge 12 fl. C. M., worfür ich um eine frische Sendung Ihres Nahrungs-Viehpulvers ersuche, und kann es zugleich nicht unterlassen, Ihnen im Namen eines Herrn Defonomen den verbindlichsten Dank abzugeben, da durch Anwendung Ihres Nahrungs-Viehpulvers dieser Herr von einem bedeutenden Verluste bewahrt worden ist.  
Herr Michael Pfaffenbichler am Mitterböhl wendete dieses Pulver gegen den Lungenkrankheit in einem Stalle an, wo durch ein fremdes Kind alle darin noch befindlichen 20 Rinder von obiger Krankheit angesteckt wurden. Nach der ersten Gabe Ihres Pulvers trat eine augenscheinliche Besserung ein, und nach Verbrauch von nur 2 großen Paqueten war sämtliches Vieh gesund, wie früher.  
Auch bei mehreren Pferden gebrauchte er dieses Pulver gegen Drüsen mit einem überaus gütigen Erfolge, daher er dasselbe jedem Landwirthe als einen unentbehrlichen Artikel anempfiehlt.  
In Entgegensehung Ihrer baldigen Verkaufsanzeige zeichne ich mich mit ausgezeichnetster Hochachtung  
Zaitenstellen, am 6. Mai 1856.

**Josef Missenböck.**

**Euer Wohlgeboren!**

Auf Grund einer speciellen Empfehlung des Herrn Direktor Koltonet in Os-lavan, der mit dem in Ihrer Apotheke erzeugten Nahrungs-Viehpulver wiederholte Versuche zur vollkommenen Zufriedenheit angestellt hat, überende ich Ihnen anliegend 55 fl. C. M. öfter. Banknoten, mit dem höchsten Ergehen, mir dafür das entfallende Quantum Ihres Nahrungs-Viehpulvers einzufenden zu wollen.  
Den Versand belieben Sie an H. v. Göring, königl. prinzipal. Rentamtman in Waizwasser einzuleiten, von wo ich dasselbe abholen lasse.  
Mehrere Broschüren und Annoncen wollen Euer Wohlgeboren zur Vertbeilung an die betreffenden Wirtschaftsbearbeiter beilegen zu lassen nicht ermanget.  
Hochachtungsvoll  
Heinrich (Preuden), 4. Juni 1856.

ergebener  
**L. Tiling,**  
königlich niederösterreichischer geheimrer Hofrath.

## Haupt-Depot für Arad bei **F. J. PROBST.**

- Für **Baja** bei Josef Diehl.
- " **Battonya** bei Carl Bignio, Apotheker.
- " **Debreczin** bei Johann Bignio.
- " **Gyeries** bei Ignaz Zembery.
- " **Galfets** Tom. Gluck.
- " **Großwardein** Anton Santhy.
- " **Kaschau** bei Alexander Novelli.

- Für **Miskolcz** bei J. A. Spuller.
- " **Nagy-Banya** bei S. Horacet.
- " **Neu-Arad** bei D. Schneeberger, Apoth.
- " **Pankota** bei Simon Bapp, Apotheker.
- " **Raab** bei Franz Gfer.
- " **Temesvar** bei Stefan Schmitz.

Jene Herren Geschäftsfreunde, die ein Depot von diesem Nahrungs-Viehpulver zu übernehmen wünschen, wollen sich an die **Kreis-Apotheke zu Korneuburg** franco brieflich wenden und werden gleichfalls nachhaft gemacht.  
Die soeben bei **Pierer & Keß** in Wien erschienene Broschüre über die Heilkräfte, Wirkungen und spezielle Anwendung des Korneuburger Nahrungs-Viehpulvers ist durch alle die bezeichneten Firmen zu beziehen. (117-7)

# MARTIN PÁPAI,

Schmiedmeister,

Pester Landstraße Nr. 524,  
in Arad.

empfiehlt dem hochgeehrten Publikum seinen Vorrath von allen Gattungen



als: neue Kaleschen, nach dem neuesten Geschmack mit und ohne Jalousien, auf Druckfedern; gedeckte ungarische Reisevägen; amerikanische Sandläufer mit Fintauf; ungarische Leiterwägen; travestirte ungarische Leiterwägen auf Druckfedern; ungarische Jagdwägen u. s. w. und verspricht bei der solidesten Arbeit die möglich billigsten Preise.

Für jeden bei ihm gekauften Wagen wird für ein Jahr Garantie geleistet. Bestellungen auf alle Gattungen Schmiedarbeiten, so wie alle Arten Reparaturen werden prompt und billig effectuirt. Auch werden alte Wägen gegen neue eingetauscht. (625-6,6)

## Gesucht wird

eine anständige Frau, welche eine Wirtschaft zu leiten versteht und sonst nicht ganz ohne Bildung ist, als Wirtschaftlerin auf einem Landgute im Pippaer Bezirke. Hierauf Reflectirende können ihre Offerte im Bureau dieses Blattes abgeben, wo sie bald die gewünschte Auskunft erhalten werden. (675-3,3)

## Avis.

Der Befertigte ladet hiermit Kunstfreunde höflichst ein, seine vorzügliche Sammlung

## von Oelgemälden,

bestehend aus Bildern anerkannter Meister, zu besichtigen.

**S. Csillagi,**

Atelier im Tones'schen Hause in der Schlangengasse im 1. Stod. (594-8,8)

## Eladási jelentés.

Nagyméltóságú gróf Nádasdy Leopold ö. exczelentzija Buzsáki pusztáján 9 darab igen jó fajta bivaj, akár egyenként, akár öszvesen eladó, u. m.

- 1 darab 4 éves szép bivajbika,
- 5 „ 4 és 5 éves bivajtehén,
- 1 „ 2 éves bika,
- 1 „ 2 éves üszü.
- 1 „ szopós üszü horju.

Bövebben értesülhetni T. Náray Antal uradalmi ügynök, vagy Karády Ignác kasznár uraknál.

## Verkaufs-Anzeige.

Der hochgräflich Leopold Nádasdy ben Pusta in Buzsak sind neun Büffel der besten Race, sowohl einzeln, als isngesammt zu verkaufen u. zwar,

- 1 vierjähriger schöner Büffelstier,
- 5 vier- und fünfjährige Büffelkühe,
- 1 zweijähriger Büffelstier,
- 1 zweijähriges Büffelkalb,
- 1 Säugekalb,

Näheres über die Verkaufsbedingungen ist entweder bei dem herrschaftlichen Advokaten Herrn **Anton v. Náray,** oder bei Herrn **Ignatz v. Karády** zu erfahren. (679-2,3)

## Ein Divan

nebst 6 Sesseln mit feinem Wollstoff neu überzogen sind wegen Abreise billig zu verkaufen Forangasse, im Wiskup'schen Hause bei

**G. Knezevits,**  
Photograf.

## Brennziegel

vorzüglicher Qualität sind in jedem beliebigen Quantum vorräthig bei

**Tones & Freyberger.**

**Zu vermietben.**

In der Kreuzgasse im Anton v. Pötschen Hause, sind Magazine in 3 Etagen, zusammen 6000 Meßen fassend, entweder einzeln oder auch im Ganzen, stündlich zu vermietben. Näheres im Hause daselbst. (509-5,6)

**Berbe adandók.**

Kis erdő-utczában 886-ik sz. vagon egy nagy gabona alá való padlás, 500 akóra menő pincze, löbb üres szobák, egyült vagy külön minden órán kiadandók.

Lehet értekezhetni magyar utca végén 575-ik sz. a. Buma koresma mellett lakó megbizottal. (681-2,3)

**Bei Albert Deutsch,** im Stoßschen Hause, Hauptplatz Nr. 168 in Arad, ist fortwährend **gesponnenes Roßhaar** sowohl in größern als kleinern Quantitäten zu möglichst billigen Preisen vorräthig. (17)

**Antrag.**

Ein lediger, junger Mann, der die Dekonomie im Kesthely'schen Georgicon studirte, mit dem ungarischen Landes-Wirtschafts-Vereine in Verbindung steht, mehrere Sprachen spricht, in der Dekonomie, Botanik und Gärtnerei vollkommen bewandert ist, wünscht als Dekonomie-Beamter eine Stelle in der Expedition v. Petrovits'schen Hause beim Schneid. Bl. frankirt unter der Chiffre **J. S. R.** (668-3,3)

**Zu vermietben.**

Ein ganzes Haus aus 3 Zimmer, Küche, Speis, Holzlage, Keller, trockener Einfuhr und schönem Obstgarten in der Herceugasse nächst der bischöflichen Residenz sub Nr. 352 vom 1. August oder 1. October. Näheres zu erfahren in der Esterzasse Nr. 499 im Senator **dermeister Carl Rosen.** (685-2,2)

**Szegediner weiße Dachziegel, bester Qualität,**

sind fortwährend zu den billigsten Preisen zu haben bei

**S. Deutsch & Czinner**  
und  
**Johann Herling.**  
(416-13)



**Moll's**

**Seidlitz-Pulver**



Bei der letzten Pariser Weltausstellung laut officieller Wiener Zeitung, unter allen ähnlichen Hausarzneien **einzig und allein** mit der **Preismedaille** ausgezeichnet, durch welchen souverainen Ausspruch der internationalen Jury für die unübertroffene Qualität und Preiswürdigkeit dieses Präparates gegenüber sämtlichen Erzeugnissen des In- und Auslandes, der unumstößlichste Beweis geliefert wurde.

Alleiniges Central-Versendungs-Depot: Apotheke zum Storch, Tuchlauben, gegenüber Wandl's Hotel in Wien. Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl 12 kr. C. M. z. Genaue Gebrauchsanweisungen in allen Sprachen.

Diese in tauend Beispielen nach jahrelanger Erfahrung als vorzüglich bewährten Seidlitz-Pulver sind in Stadt und Land bereits zu einer so allgemeinen Anerkennung gelangt, daß gegenwärtig der Ruf derselben weit über die Grenzen des Kaiserstaates hinausreicht. — Was die zuverlässige Heilwirkung von Moll's Seidlitzpulver, namentlich bei Magen- und Unterleibsbeschwerden, zu leisten vermag, welche ausgiebige Abhilfe sie gegen Leberleiden, Verstopfung, Hämorrhoidalulcer, Schwindel, Herzklappen, Blutcongestionen, Magenkrampf, Verstopfung, Sodbrennen, und verschiedene Damenkrankheiten gewähren, muß bereits als constatirte Thatsache angenommen werden, und unzählige nervös herabgestimmte Personen haben durch die verlässige Anwendung derselben schon oft wesentliche Erleichterung und neue Thatkraft gewonnen.

Aufträge für Arad übernehmen die Herren **Tones & Freyberger.** (650-3)

Neueste f. f. a. priv. Producte der eleganten Pharmacie für die Toilette.

**Vegetabilische**

**Balsamische**

**Staugen-Pomade. Oliven-Seife.**

Diese unter Autorisation des königl. Professors der Chemie, Dr. Lindes zu Berlin nach dem zweckmäßigsten technisch-chemischen Verfahren mit Sorgfalt aus rein vegetabilischen Ingredienzien zusammengesetzte **Staugen-Pomade** wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, indem sie selbe geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt; dabei verleiht sie dem Haar einen schönen Naturlanz und erhöhte Elasticität, während sie sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel ganz vorzüglich eignet.

Die f. f. a. privil. Vegetabilische Staugen-Pomade wird nur in Originalstücken verkauft, deren amtlich deponirte Etiquettes in Grün und Goldbronce ausgeführt sind.

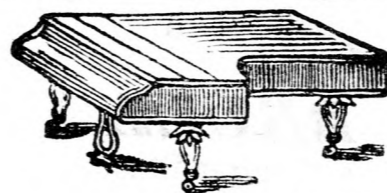
Preis eines Originalstückes: 30 kr. C. M.

Die innere Solidität obiger Cosmetiques erlaubt jede ausführlichere Anpreisung: — Schon ein kleiner Versuch genügt, um die Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit und Vortrefflichkeit dieser gemeinnützigen Mittel zu erlangen — und werden selbe in Arad einzig und allein echt verkauft bei **Tedeschi & Zukovits**, sowie auch in Csakova: bei Herm. Naschitz, Békés-Csaba: Apoth. Jos. Laczay, Gross-Kanische: M. W. Welisch und A. Rosenfeld, Czegléd: A. Christof, Csongrád: Sam. Keller, Debreczin: Jos. Csanak und Apoth. Carl R. Vincez, Facset: D. Hirschl & Comp., Grosswardein: Math. Huzella und Ant. Janky, Gyula: Apoth. Aug. Lukács und Carl Császár, Hatzfeld: Joh. Telpisz, H.-M.-Vásárhely: Jos. Braun & Comp., Kecskemét: Schwarz & Reiner und Apoth. Carl Handtl, Lippa: A. L. Desko, Lugos: Jos. Arnold und Anton Schiessler, Makó: Sam. Osovsky, Madaras: Carl Breitner, Nagy-Kikinda: N. Schanner, Nagy-Szt.-Miklós: Fr. Klár, Szegedin: Jos. Sujan und Stadt-Apoth. F. Baumfeind, Szentes: Gábor Pollak, Szolnok: Apoth. Steph. Schefftsik, Szent-Anna: F. Silberreis, Török-Kanische: P. Pirigyházy, Turkevi: Kondorosi Miklós und in Zenta: bei Gebrüder Waits. (Ins. 91 4-20)

Diese nach den neuesten chemischen Erfahrungen bereite **Balsamische Oliven-Seife** entspricht durch ihre nicht bloß reinigenden, sondern auch Weichheit und Frische bewirkenden Eigenschaften allen an eine vollkommen gute Toilette- und Gesundheitsseife zu machenden Anforderungen, und kann daher als ein mildes und zugleich wirksames tägliches Waschmittel selbst für die zarteste und empfindlichste Haut von Damen und Kindern angelegentlich empfohlen werden.

Die f. f. auschl. privil. Balsamische Oliven-Seife wird nur in weißen mit schwarzer Schrift bedruckten Packchen verkauft, auf deren Vorderseite sich ein die Worte „Gesetzlich deponirt“ enthaltender Rothdruckstempel befindet.

Preis eines Originalpackchens 20 kr. C. M.



**Klavier-Niederlage**

Der Gefertigte beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er mit höherer Bewilligung eine

**Klavier-Niederlage**

errichtet, und selbe im **Mois Neck'schen** Hause in der Hauptgasse Nr. 484, eröffnet hat.

Es sind daselbst nicht nur neue Klaviere, von den ersten Meistern aus Wien angefertigt, in Auswahl zu haben, sondern auch gute bereits überspielte, sowohl zum Verkauf als monatweisen Ausleihen gegen billige Bedingungen stets vorräthig. Ferner werden alte Klaviere gekauft oder gegen neue eingetauscht, Bestellungen auf alle Arten Instrumente übernommen und schnellstens besorgt. (601-6)

**Josef Krispin.**

Um vielseitigen Anfragen zu genügen ist der **echte steyrische Kräuter-Saft** für Brustleidende

fortwährend und in bester Qualität zu haben in Arad bei

**Tones & Freyberger.**

Der alleinige Erzeuger des **echten steyr. Kräuter-Saftes**, Apotheker J. Purgleitner in Graz bittet selben nicht mit andern unter derselben Benennung in Handel gesetzten Fabrikaten zu verwechseln.

Die Flaschen des echten steyrischen Kräuter-Saftes sind aus **weißem Glas, nach oben konisch zulaufend und mit Zinnkapseln**, auf welchen (wie an der Flasche selbst) das Gepräge: „Apotheke zum Hirschen in Graz“ und „JPA“ angebracht ist, sorgfältig verschlossen, übrigens mit Etiquets **samt Namensunterschrift des Erzeugers** versehen.

Preis einer Flasche **50 kr. C. M.**; weniger als 2 Flaschen werden nicht versendet. Die Verpackung von 2 oder 4 Flaschen wird mit 20 kr. C. M. berechnet. (518-7)

**Eladó.**

A kápolna-utczában 330 sz. a, löbb háztelkek kedvező feltételek alatt szabad kézhöl eladandók. Közelebbet a fentebbi házban a tulajdonosnénál.

**Zu verkaufen.**

In der Kapellengasse Nr. 330 sind mehrere Hausplätze unter billigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei der Eigenthümerin im bezeichneten Hause daselbst. (604-4,6)

**Berechnungswirthe**

für das Einkehrwirthshaus in Kisjénő und für das Wirthshaus in Odlak werden aufzunehmen gesucht. Näheres mündlich oder brieflich beim Regalienpächter in Kisjénő (694-1,3)

**Ofner**

**Adelsberger Rothwein** vom Jahre 1842

in versiegelten Halbe-Flaschen á 24 kr. C. M. ist zu haben bei

**Marton Deutsch.**

(689-1,3) f. f. Liqueur-Fabrikant.